

So geht's:

# MENSCHEN BEI IHRER ARBEIT

Sei es ein Foto von Ihrem Arzt oder dem Installateur: CHIP FOTO-VIDEO digital zeigt, was ein gelungenes Arbeitsporträt ausmacht, und wie überzeugende Aufnahmen von Kollegen gelingen.

Von Birte Rabe

■ Um Mitarbeiter zum Firmenjubiläum, Abschied oder für die hausinterne Zeitschrift abzulichten, braucht es nicht unbedingt den Profi-Fotografen. Wer sich in der Firma auskennt, ist beim Porträtieren im Vorteil: Vertrautheit und internes Wissen spielen dort eine große Rolle. Haben Sie also keine Scheu, Ihr fotografisches Können auch in Ihrer Arbeitsumgebung zu demonstrieren.

Doch ganz gleich, ob Sie ein Shooting im Betrieb oder anderswo planen, zwei grundsätzliche Fragen müssen Sie sich vorab stellen: Was verbinden Sie selber mit dem Beruf? Und welches Bild haben Sie spontan vor Augen? Handwerker werden Sie wahrscheinlich im Blauemann oder der Latzhose antreffen,

Ärzte hingegen im weißen Kittel. Aber nicht nur das Outfit spielt für authentische Fotos eine Rolle. Bauen Sie je nach Beruf passende Accessoires mit ein. Sie können die Person entweder aktiv beim Hantieren mit Zange und Co. zeigen oder den Mitarbeiter an seinem Arbeitsplatz agieren lassen.

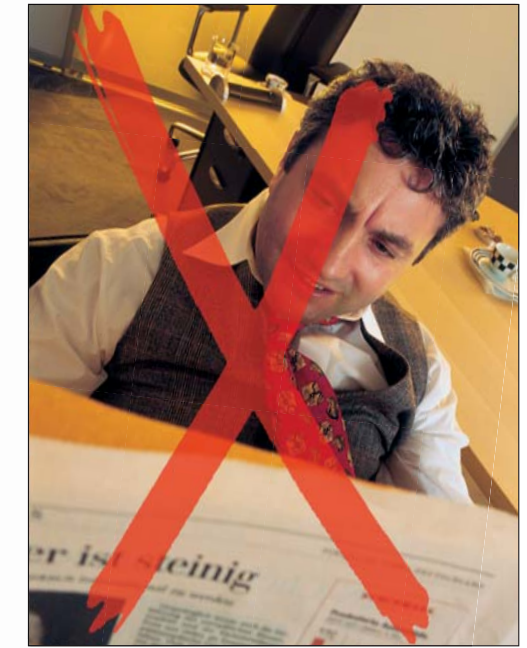
Als Location eignet sich das tägliche Arbeitsumfeld. So erfährt man, wo die Person die meiste Zeit ihres Lebens verbringt. Das Fotografieren am Arbeitsplatz hat jedoch eine Tücke – die schaulustigen Kollegen. So entsteht schnell eine angespannte Atmosphäre. Bitten Sie um Rücksicht und fotografieren Sie dann, wenn nicht so viel los ist – zum Beispiel in der Mittagspause.

## TYPISCHE FOTO-FEHLER



### Aufnahmen ohne Aussage

Der Mann steht vor einer Mauer und hat eine Aktentasche in der Hand. Welchen Beruf er hat oder wo er den ganzen Tag arbeitet, kann man auf diesem Foto nicht sehen. Machen Sie Berufsporträts immer „on location“ und am besten, wenn die Person gerade ihre Arbeit ausübt.

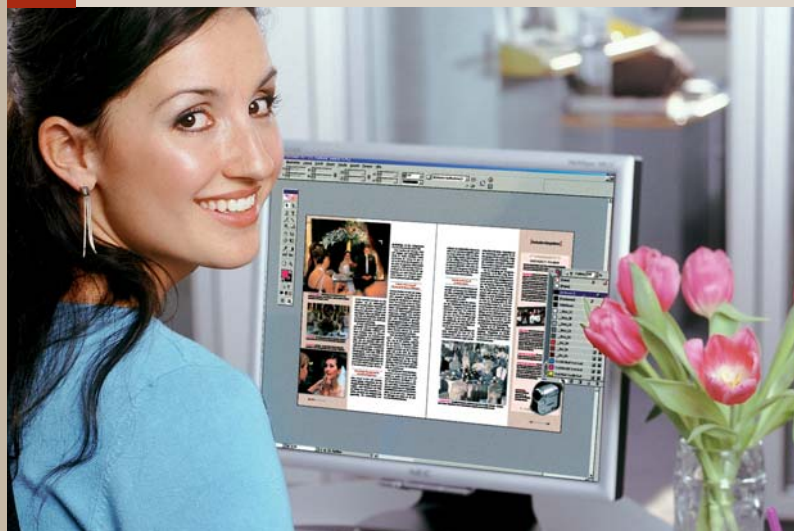


### Unvorteilhafte Haltung

Achten Sie darauf, dass ihr Modell einen guten Eindruck hinterlässt. Hemd und Weste dürfen zum Beispiel nicht knittern und auch die Krawatte muss gerade sitzen. Weisen Sie die Person auf eine aufrechte Haltung hin, denn mit geradem Rücken hat auch die Kleidung eine bessere Passform.

FOTOS: GETTYIMAGES; B. RABE, CHIPIMAGES

### › Richtig belichten



► Damit die Redakteurin und der Monitor ausreichend belichtet werden, eignet sich eine klassische Doppelbelichtung. Ist diese mit Ihrer Kamera nicht möglich, dann machen Sie einfach zwei einzelne Aufnahmen, die Sie später mit einem Bildbearbeitungs-Programm zusammenfügen. Bilden Sie zuerst die Gesamtszene ab. Bei Aufnahme zwei belichten Sie den Monitor. Dazu sollten Sie ihn möglichst hell einstellen und auf den Kamerablitz verzichten. Die Umgebung können Sie bei einer solchen Aufnahme vernachlässigen.

### › Perspektive anpassen



► Unterschiedliche Berufe verlangen auch nach verschiedenen Blickwinkeln. Einen Zahnarzt fotografieren Sie am besten aus der Froschperspektive. Diese vermittelt das Bild, das jeder von seinen eigenen Zahnarztbesuchen kennt. Durch den extrem kurzen Abstand zwischen Objektiv und Arzt sowie mit Hilfe einer großen Blendenöffnung (zwischen 2,8 und 5,6) werden die Hände unscharf wiedergegeben. Benutzen Sie entweder die Zeitautomatik, um die Blende vorzugeben, oder aktivieren Sie den Porträtmodus.

### › Aufnahme gestalten



► Brennweite, Bildaufbau und Lichtstimmung sind nur drei von vielen Möglichkeiten, um Bildelemente wie Taschenlampe und Wachmann hervorzuheben. Bei diesem Bild mündet der scheinbar unendlich lange Flur im hellen Licht. Den Eindruck von Tiefe erzielen Sie vor allem mit einer kurzen Brennweite. Der Wachmann steht in einer relativ dunklen Umgebung. Per Aufheller lässt sich das Licht der Taschenlampe zurück auf das Gesicht reflektieren. Die Kombination aus Dunkelheit und Licht gibt dem Bild eine einsame und unheimliche Stimmung.

### › Details suchen



► Runden Sie mit Detailaufnahmen von Werkzeugen und anderen Arbeitsmaterialien Ihre Fotoserie ab. Mit einer langen Brennweite (ab 100 Millimeter) und einer weit geöffneten Blende zwischen 2,8 und 5,6 reduzieren Sie die Schärfentiefe. Wenn Sie nun auf das Detail im Vordergrund fokussieren, löst sich der Hintergrund in Unschärfe auf. Diese Technik hat einen großen Vorteil: Der Blick des Betrachters bleibt beim Detail und schweift nicht etwa auf eine Straße oder Elemente in direkter Umgebung ab.